

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radesornwald, Breckerfeld usw.

Stadt und Verlag: Wlth. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 207

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver

Samstag, den 3. September

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“.

1927

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die diesjährigen Herbstmanöver der II. Division in Pommern sind auf Anordnung der Heeresleitung abgesagt worden, um die Mannschaften zur Erntehilfe zur Verfügung stellen zu können.

* Am Freitag wurde in Berlin die diesjährige Große Deutsche Kunstausstellung eröffnet.

* In Frankfurt a. M. wurde die achte Generalversammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie abgehalten.

* Das englische Flugzeug „St. Raphael“ gilt als verschollen; zwei amerikanische und ein französisches Flugzeug haben den Atlantikflug abgebrochen.

Herbststimmung.

Zweifelndes System in Deutschland. — Mussolinis Parole. Miskmut in Genf.

Es Herbstet in Genf. Vielleicht noch nicht so sehr an den paradiesischen Gestaden um den vielbesungenen See herum; aber in der Stimmung der wieder zu fröhlichem Lachen verammelten Völkerversammlungen der verschiedenen Länder ist von sommerlichen Hochgefühlen, von zuversichtlicher Selbstgewissheit, von unerschüttertem Vertrauen auf die Größe und Güte der Sache, um derentwillen drei- oder viermal im Jahr Hunderte von Menschen im Friedenspalast zusammenströmen, wenig oder gar nichts mehr zu spüren.

Die Tatsache, daß weder Lord Cecil, der langjährige Hauptdelegierte des Britischen Königreiches, noch Senator de Foubert, der bisherige Führer der französischen Delegation, diesmal in Genf zu sehen sind, in Verbindung mit der einigermaßen zweifelhaft gewordenen Stellung des belgischen Außenministers Vandervelde hat die Temperatur, die berühmte „Atmosphäre“ um den Glaspalast herum, dessen Fenster erst kürzlich dem Steinhagel der Sacco-Vanzetti-Demonstranten standzuhalten hatten, gegen früher merklich sinken lassen. Viel hätte nicht gefehlt und sogar der allertreueste der Völkerverbündeten, Frithjof Nanzen, hätte auch schon diesmal die Platte ins Korn geworfen, weil er in diesem Kreise irgendwelche nützliche und erspriessliche Arbeit nicht mehr leisten zu können vermeint; nur ein starker Druck seiner Regierung soll ihn schließlich umgestimmt haben. Jedenfalls, die Wasser der Begeisterung um den allgemeinen Bund der Nationen haben sich ziemlich rasch verlaufen.

Die Kosten des Haushaltes des Völkerbundes betragen dieses Jahr schon mehr als 24 Millionen Goldfranken. Zu diesen Kosten trägt Deutschland natürlich auch ein gehöriges Maß bei. Leider sind für andere mindestens ebenso wichtige Dinge keine Geldmittel da. Um nur ein Beispiel zu nennen: Je mehr Ergebnisse der Volkszählung vom Juni 1925 bekannt werden, desto deutlicher tritt die ungesunde Richtung der ganzen Entwicklung zutage, in der unser Volkstum begriffen ist. Die Zahl der Ehen wächst von Jahr zu Jahr, aber der Geburten werden immer weniger in Deutschland. Für dessen zum Beispiel läßt sich der Abstieg vom Vier- zum Zweikindersystem ganz klar nachweisen; auf 1000 Frauen unter fünfzig Jahren kamen 1880 noch 246 Kinder, 1910 noch 177, dagegen 1925 nur noch 123. Dazu kommt, daß das Tempo dieses Rückganges sich beschleunigt, je länger er andauert, und daß von ihm jetzt auch bereits die ganz jungen Ehen ergriffen sind, während früher die Kinderbeschränkung erst nach mehrjähriger Dauer der Ehe einsetzte. Man kann diese Feststellungen ruhig auf ganz Deutschland ausdehnen und für sie die Wohnungsnot ganz oder zum größten Teil verantwortlich machen. Wenn in Deutschland immer noch nahezu eine Million Familien sich ohne eigene Wohnung behelfen müssen, so wird an diesen traurigen Tatsachen gewiß sobald nichts zu ändern sein. Mussolinis hat für „sein“ Volk sogar die Parole ausgegeben, daß es sich binnen einer bestimmten Frist von vierzig auf sechzig Millionen zu vermehren habe. Und er ist der Mann dazu, es nicht bei bloßen Worten bewenden zu lassen. In Deutschland ist von irgendwelchen ernststen Maßnahmen zur Bekämpfung des Geburtenrückganges nichts zu spüren. Und doch könnte man meinen, daß wir mindestens die gleiche Veranlassung hätten, ihr mit allen nur anwendbaren Mitteln zu begegnen, wie das auf eine viel schmalere Ernährungsbasis angewiesene Königreich Italien.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Sechs Milliarden Besatzungskosten.

Nach einer auf amtliches Material gestützten Aufstellung von Ministerialrat Dr. H. Ronde betragen die Besatzungskosten in der Zeit vom Waffenstillstand bis zum Londoner Zahlungsplan (30. April 1921) einschließlich der Summen für die Interalliierte Kommission und die sogenannten inneren Besatzungskosten rund 3763 Millionen Goldmark. Nach Annahme des Londoner Zahlungsplanes erreichen die Kosten bis zum Inkrafttreten des Dawes-Planes (31. August 1924) 5468 Millionen Goldmark. Nach dem Dawes-Plan war die erste Jahreszahlung Deutschlands in Höhe von einer Milliarde Goldmark mit etwa 214 Millionen Goldmark Ausgabem für die Besatzungsarmeen usw. belastet. Im zweiten und dritten Jahre verursachten die Besatzungskosten nach dem Bericht des Generalagenten insgesamt 445 Millionen Goldmark. Bis zum 1. September d. J. erreichten die Kosten also die Summe von 6127 Millionen Mark.

Die Lage der deutschen Wirtschaft

Industrietagung in Frankfurt a. M.

Beratung der Wirtschaftsführer.

Es ist die achte ordentliche Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie, die diesmal am 2. September in der Stadt Frankfurt a. M. zusammenkam, um über Wohl und Wehe der deutschen Wirtschaft zu beraten. Der offiziellen Eröffnung ging eine Besprechung des Präsidiums und des Vorstandes im Frankfurter Stadthaus unter Leitung des Geh. Regierungsrats Professor Dr. C. Duisberg voraus.

Nach Erledigung innerer Angelegenheiten berichtete Direktor Hans Krämer über die Zollentlastungsaktion der Reichsregierung. Er stellte fest, daß die Industrie sich der Mitarbeit an den Beratungen über diese Frage nicht verweigern werde. Dann sprach Abg. Frowein-Elberfeld über die Lohnpolitik der letzten Wochen und ihren Zusammenhang mit der Preis- und Zollpolitik. Es sei erstaunlich, daß in weiten Kreisen noch immer die Ansicht herrsche, daß in jedem Fall und auf die Dauer eine einfache Steigerung des Lohnes zu einer Erhöhung der Kaufkraft führen könne. Unvereinbar sei eine Politik, die eine ständige Erhöhung der Löhne zur Folge habe, mit einer Politik, die unter allen Umständen eine Preiserhöhung vermeiden wolle. Der Redner hält das Schlichtungsverfahren und die Verbindlichkeitsverpflichtungen, wie sie sich im Laufe der letzten Jahre entwickelt haben, für wirtschaftsschädlich. Arbeitgeber und Arbeitnehmer müßten dahin streben, Lohnkämpfe untereinander auszuschalten. Geheimrat Kraft berichtete dann über das Schlichtungsgesetz für Kriegsbeschädigte. Die Versammlung trat der Kritik des Redners an dem vorliegenden Gesetzentwurf bei. Über „Beziehungen des Reichsverbandes zu ausländischen zentralen Industrieorganisationen“ sprach der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Dr. Herle.

Im Kaiserpalast des Römers veranstaltete am Abend der Magistrat eine Empfangsfeier, in der Oberbürgermeister Dr. Landmann die Gäste begrüßte und Geheimrat Dr. Duisberg für den herzlichen Empfang dankte.

Vortrag Geheimrat C. Duisbergs.

Die achte ordentliche Mitgliederversammlung wurde durch eine Ansprache des Vorsitzenden des Präsidiums des Reichsverbandes, Geheimrat Professor Dr. Duisberg, eröffnet. Der Redner begrüßte die in großer Zahl erschienenen Gäste und Mitarbeiter, namens den Reichsfinanzminister Dr. Köhler.



Geheimrat Prof. Dr. Duisberg.

den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, den preussischen Handelsminister Dr. Schreiber sowie die übrigen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden. Nach der Versicherung, daß auch die Industrie ihre Interessen stets der Erhaltung und Festigung des Staates unterordne, leitete Geheimrat Duisberg zu einem Treuegelöbnis auf den Reichspräsidenten über und sagte: Die ehrenwürdige Gestalt unseres Hindenburg, der trotz seines hohen Alters, dem ehernen Gebot der Pflichterfüllung folgend, das verantwortungsvolle Amt des Reichspräsidenten übernommen hat, leuchtet dem ganzen deutschen Volke voran. Unter den Glückwünschen, die sich in wenigen Wochen zum 80. Geburtstag Hindenburgs zusammenfinden, steht mit in vorderster Linie die deutsche Industrie. Auf Vorschlag Dr. Duisberg wurde die Abfertigung eines Guldigungs-telegramms an Hindenburg von der Versammlung einstimmig beschlossen, und der Redner nimmt dann Stellung zur gegenwärtigen deutschen Wirtschaftslage.

Einen Gradmesser für die günstigere Entwicklung bildet die Zahl der Arbeitslosen, die im Laufe der letzten zwölf Monate von über anderthalb Millionen auf 576 000 gefallen ist. Aber

Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge.

In Frankfurt a. M. fand eine Besprechung zwischen Mitgliedern des Reichsarbeitsministeriums und der Ministerien der Länder im Beisein des Präsidenten der neuen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung statt. Die Beratungen hatten zwecks Erzielung gewisser Richtlinien zum Gegenstand des am 1. Oktober in Kraft tretenden Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge, worüber bei den einzelnen Ländern noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. In diesem Zusammenhang dürfte es von Interesse sein, daß der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes für Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck dieser Tage zu dem neuen Gesetz eine Entschließung gefaßt hat, worin

die Belebung der deutschen Wirtschaft erstreckte sich in der Hauptsache fast ausschließlich auf den Binnenmarkt. Die Ausfuhr deutscher Waren konnte kaum gesteigert werden. In den Vorkriegswerten gemessen, liegt der deutsche Export noch immer etwa um ein Drittel unter der Ausfuhr des Jahres 1913. Dr. Duisberg sprach über die Finanzverhältnisse der Wirtschaft und des Reiches. Es scheint bisweilen so, als ob im deutschen Volke das Bewußtsein erloschen ist, daß wir den größten Krieg der Weltgeschichte verloren haben. Ferner müssen wir weniger Versammlungen mit den unermesslichen Kosten abhalten. Der Reichsverband beabsichtigt daher, seine Mitgliederversammlung nur noch alle zwei Jahre stattfinden zu lassen.

Deutsche Qualitätsarbeit.

Begrüßungsansprachen hielten dann der Vorsitzende des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller, Landrichter a. D. Braun, und Oberbürgermeister Dr. Landmann, Frankfurt a. M. Dr. Braun führte aus, es schiene ihm von besonderer Bedeutung zu sein, daß der Reichsverband seine diesjährige Tagung unter das Motto der deutschen Qualitätsarbeit gestellt hat. Ich glaube, daß gerade die letzten drei Jahre uns gezeigt haben, daß es nicht darauf ankommt, fremde Methoden in unbedingter Nachahmung zu übertragen, sondern daß wir recht in die Frage hineinzudringen hätten, worin denn eigentlich die Stärke der deutschen Arbeit beruhe. Dr. Landmann wies darauf hin, daß die Fürsorgefähigkeit der Städte für die Arbeitslosen es ermöglicht habe, den bis herigen Rationalisierungsprozeß in der Wirtschaft durchzuführen. Wenn die Städte für Volksschulen, für die Berufs- und Fachschulen ihren Haushalt mit Lasten von vielen Millionen beburden, so ist die bevorzugte Ruhmestitel dieser Anstalten die deutsche Wirtschaft; ihr kommen diese Leistungen in Gestalt eines zu den höchsten Qualitätsleistungen befähigten Stammes von Arbeitern zugute.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius.

Der Minister überbrachte die Wünsche der Reichsregierung für den Verlauf der Tagung und sagte dann, es sei nicht ganz so einfach, im gegenwärtigen Augenblick die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu überblicken. Dr. Curtius verbreitete sich über den Stand von Aus- und Einfuhr und meinte, er könne nicht sagen, ob die gegenwärtige Konjunktur an sich gesund oder ungesund sei. Auch möchte er heute sich über die weitere Entwicklung und ihre voraussichtliche Gestaltung nicht äußern. Er halte es für glücklich, daß der Reichsverband der Industrie sich eine langfristige Aufgabe, das Qualitätsproblem, als Hauptgegenstand seiner Erörterungen gestellt habe.

Für Deutschland blieben eine Reihe wirtschaftlicher Sonderfaktoren bestehen. Das wichtigste dabei liege in den Reparationsverpflichtungen. Von Deutschland würden große Teile seines Volkseinkommens auf Grund des Dawes-Planes an die Reparationsberechtigten abgeführt. Die deutsche Kapitalbildung und die deutsche Wirtschaft würden dabei unter das notwendige Maß gedrückt.

Es sei nicht Deutschlands Schuld, daß es nicht gelang, mit allen für Deutschland wichtigen Ländern zu Handelsverträgen zu gelangen und die Rolle auf ein angemessenes Niveau zu bringen. Der deutsch-französische Handelsvertrag werde günstige Wirkungen bringen, aber das Handelsvertragsystem Europas dürfte noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Bei uns müsse man die Augen nach allen Seiten offenhalten. Der Ausbau unserer Handelsverträge müsse dem Deutschen im Ausland und dem Ausländer in Deutschland gesteigerte Möglichkeit zu friedlichem Wettbewerb geben.

Nicht nur in der Wirtschaft selbst müßten die Voraussetzungen gegeben sein, um ein Höchstprodukt deutscher Leistungsfähigkeit zu erzielen. Auch die großen dem Reich gehörigen Verkehrsanstalten, die Bahn und Post, müßten das ihre beitragen, um den Absatz dieser Produkte zu erleichtern. Schließlich müsse auch in der Verwaltung des Reiches, der Länder und Gemeinden der Autoritätsgrundsatz verwirklicht werden.

Die Voraussetzungen zur Qualitätsarbeit

behandelte das Präsidialmitglied Geheimrat Dr. Kraft. Deutschland gehöre zu den Ländern, für die heute mehr denn je die Qualitätsleistung von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Befähigung durch zu hohe Steuern erschwere ganz besonders die Erzeugung von preiswerter Ware mit hoher Qualität.

Wird der Verwaltungsreform im Rahmen der gegenwärtigen Verfassung könne nur ein Teil der Aufgaben gelöst werden, darüber hinaus müsse es auch zu einer Verfassungsreform kommen, die, unter Schonung der kulturellen Selbständigkeit der großen und mittleren Länder, in einer systematischen Erweiterung der Reichsgewalt bestehen müsse.

Der Redner behandelte weiter die Befähigung durch Steuern, soziale Versicherung, Arbeitslosen- und Krisenverfürsorgeproblem, Arbeitszeitnotgesetz, Tarifpolitik und schloß: Nur wenn das Trennende zwischen den einzelnen Berufsgruppen des deutschen Volkes in den Hintergrund treten würde, sei für Deutschland die Möglichkeit eines Wiederaufstiegs gegeben.

die wirksame Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung in erster Linie bei der Reichsanstalt gefordert wird. Weiter wird gegen die beabsichtigte Organisation der Landesarbeitsämter sowohl vom wirtschaftlichen wie vom politischen Standpunkt aus namentlich auch seitens der Wirtschaft scharfster Widerspruch erhoben.

Polen.

× Ultimatum an Litauen. Eine polnische Abordnung hat den litauischen Grenzbehörden im Zusammenhang mit der von Polen verlangten Auslieferung des kürzlich von einer litauischen Wache auf polnischem Boden verhafteten polnischen Grenzsoldaten ein 48stündiges Ultimatum gestellt und erklärt, daß Polen die Verantwortung für alle Folgen ablehnen müsse, falls Litauen der Forderung nicht

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radesormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wlth. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 207

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver

Samstag, den 3. September

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd u. Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“. —

1927

Ein herzliches Willkommen den Sängern des Sängerbundes Lüdenscheid-Altena!

Der Kreisjägerbund Lüdenscheid-Altena.

Trotz der Kürze seines Bestehens darf der Kreisjägerbund Lüdenscheid-Altena heute schon für sich beanspruchen, ein bedeutungsvolles Glied in der gewaltigen Bewegung unseres Männerchorwesens darzustellen.

Die Vaterschaft des Bundes kann man unserem langjährigen Sangesbruder Karl Filling-Schalksmühle zusprechen, der im August des Jahres 1924 zur Gründung auf den Plan rief. Bestimmten wollten dem Bunde keine lange Lebensdauer prophezeien, da es nicht die erste Bundesgründung in unserem Kreise war. Bereits vor 2 Jahrzehnten hat eine Vereinigung dieser Art bestanden, die jedoch nicht lebensfähig blieb. Es gehörte daher schon einiger Mut dazu, die Sache nunmehr nochmals in die Hand zu nehmen. Vorbildlich sind in Bezug auf Bundesorganisation von jeher unsere Turnvereine gewesen, doch ist das Wesen der Männerchor-Sache ganz anderer Art, sodaß man unter Berufung auf die Turnvereine noch bei weitem nicht die Lebensfähigkeit eines Kreisjägerbundes als gegeben erachten konnte. Nachdem nunmehr aber schon 3 Jahre ins Land gegangen sind, in denen der Sängerbund sich erfolgreich behaupten konnte, unterliegt die Existenzfähigkeit keinem Zweifel mehr.

Daß der Plan des Herrn Filling großes Interesse in der Sängerschaft fand, zeigte die im September 1924 stattgefundene erste Besprechung in Schalksmühle, an der sich gleich 20 Vereine beteiligten. Die Vorarbeiten für die Gründung nahmen selbstverständlich einen breiten Raum in Anspruch, da man eine Grundlage schaffen mußte, die den größten Anforderungen gerecht zu werden vermochte, sodaß die jagungsgemäße Gründung sich bis Mitte des Jahres 1925 hinzog.

Der Bund setzte sich als Ziel, die Liebe zum deutschen Männergesang zu wecken, das deutsche Lied zu fördern, einen freundschaftlichen Verkehr der Vereine untereinander und eine Verbrüderung sämtlicher in dem Bunde vertretenen Konfessionen und Stände zu bezwecken.

Man ging von vornherein von dem Gedanken aus, im Interesse der Hebung unseres deutschen Männergesanges nur Vereine aufzunehmen, dagegen aber jegliche Gesangsabteilungen sowie Solo- und Doppel-Quartette auszuschließen.

Einen besonders wichtigen Punkt bildete seinerzeit natürlich die Wahl der Führer des Bundes, da hiervon im Wesentlichen Leben und Sterben der Vereinigung abhängig war. Man hat einen guten Griff getan. Zum ersten Vorsitzenden wurde damals ein erprobter Kämpfer auf dem Gebiete des Gesanges, und zwar Heinrich Filling in Brügge gewählt. Daß er der rechte Mann an die Spitze des Bundes ist, hat die zurückliegende Zeit uns gezeigt, und man möchte wünschen, daß ihn der Bund noch recht lange zu seinem Führer behält. Ein glücklicher Griff war auch die Wahl des 1. Bundeschormeisters, zu dem man Walter Lange-Lüdenscheid anersah. Das große Können dieses Mannes hat sich in seinem Wirken in seinen Gesangsvereinen, der Liedertafel Halver, dem Lüdenscheider M.-G.-V. und der Lüdenscheider Euphonia gezeigt, und sein Ruf als erprobter Vokalmusiker geht über die Grenzen unseres Kreises hinaus.

Der dem neugeborenen Kinde zu gebende Namen bildete auch ein schwer zu lösendes Rätsel. Die verschiedensten Vorschläge traten damals zu Tage, wie z. B. „Sauerländischer Sängerbund“, „Unterbund Lüdenscheid-Altena“ usw., bis man sich aus Zweckmäßigkeitsgründen für den Namen „Kreisjägerbund Lüdenscheid-Altena“ entschied.

Mit welcher Begeisterung und Energie die Bundesleitung gleich nach Gründung ans Werk ging, zeigte sich darin, daß noch im Gründungsjahr das erste Wertungsingen vorbereitet und auch abgehalten wurde. Die Veranstaltung fand unter großer Beteiligung am 4. Oktober 1925 in der Lüdenscheider Schützenhalle in Verbindung mit der Jubelfeier des Lüdenscheider Männergesangsvereins statt. Zu Wertungsrichtern hatte man die Herren Karl Kämpf M.-Glabbach sowie Karl Steinhauer-Oberhausen ausersuchen. Das Singen legte bereites Zeugnis davon ab, auf welcher hohen Stufe gerade die Vereine unserer Gegend stehen. Im vergangenen Jahre wurde von einem Wertungsingen Abstand genommen, jedoch rief eine gemeinsame Feier die Vereine zusammen.

Auch in diesem Jahre hat man ein Wertungsingen fallen lassen, jedoch soll die jährliche Bundesfeier würdig begangen werden. Halver, ein Ort der Pflegestätte für das deutsche Lied, ist für dieses Mal ausersuchen worden, die Bundesvereine zu Gast zu haben. Die dem Bunde angeschlossenen Halverschen Vereine haben alle Vorbereitungen getroffen, um den zu Gast weilenden vielen hundert Sängern eine würdige Aufnahme zu bereiten.

Den Sängern zum Gruß!

Schon ist am Birkenfische
Das Heidekraut entbrannt;
Altweibersommerstage
Zieh'n sonnenwarm ins Land.

Hoch über Sommerweiden
Ein Wandervogel zieht,
Er singt vom Heimatweiden
Das wilde Sehnsuchtslied.

O Welt der Lust und Schmerzen,
Wenn Du im Lenz erglühst,
Wie greifst du an die Herzen
Und — wenn du still verblühst.

Dann geht ein seltsam Kling'n
Durch jede Sängerbucht,
Wie heimlich Schwalbengesang:
Ein Lied von Leid und Lust . . .

So seid gegrüßt zur Stunde
Ihr Brüder, Freund um Freund,
Die Ihr im Sängerbunde
Der Heimat seid vereint.

Zum hohen Niederfeste
Am fangesfrohen Ort,
Grüßt Halver seine Gäste,
Mit Handschlag und mit Wort.

So laßt ins Herz nun dringen
Der Lieder Wunderklang,
Zu Fest und Frohgelingen
Ein herzliches: „Gut Sang“.

Fr. Linde.

Der Kreisjägerbund mußte als solcher selbstverständlich einen Anschluß nach oben suchen, und trat seinerzeit bei Gründung dem Westfälischen bzw. Deutschen Sängerbund bei. Durch diesen Anschluß genießt der Bund und natürlich auch die ihm angeschlossenen Vereine viele Vorteile. Unser Bund stellt mit seinen 1000 Sängern ein starkes Glied dar. Möchten sich ihm auch weitere Vereine unseres Kreises anschließen. In unserer Männerchor-Bewegung ist noch so manches Problem zu lösen. Daß diese Ziele umso eher erreicht werden, wenn unsere Vereine eine geschlossene Front bilden, ist eine selbstverständliche Tatsache. Darum dem Kreisjägerbund Lüdenscheid-Altena ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen!

Vom deutschen Männergesang!

Als im Jahre 1918 das große Ringen sein Ende nahm, und das Leben wieder seinen gewohnten Gang nehmen sollte, mußte man ernste Befürchtungen an unsere Vereinsmeierei, durch die wir in den zurück liegenden Jahren auf allen Gebieten Großes geleistet hatten, stellen. Man mußte allen Ernstes daran denken, ob nicht die Schrecknisse des Krieges unserem deutschen Volke den Sinn für die Pflege seiner alten Ideale, für die Förderung unserer höchsten Kulturgüter genommen habe. Schauen wir heute rückwärts, so können wir feststellen, daß die Vereinsmeierei nicht nur geblieben ist, sondern sogar auf allen Gebieten einen großen Aufschwung genommen hat.

Und das gilt sicherlich nicht zuletzt von unsern Männergesangsvereinen. Man braucht nicht einmal mit offenen Augen in der Welt umher zu laufen, um den Aufstieg auf diesem Gebiete zu spüren. Gewiß hatten wir auch vor dem Kriege viele und leistungsfähige Vereine, doch erreichten die summarischen Leistungen bei weitem nicht den heutigen Stand. Denken wir nur einmal an unsere ländlichen Gegenden, in denen früher zwar auch Gesangsvereine existierten, die aber in vielen Fällen kaum zur Geltung kamen, während dieselben Vereine aber heute auf einer durchaus ansehnlichen Stufe stehen.

Muß man sich darüber nicht verwundern? Vergewärtigen wir uns einmal der Jahre, die nach dem Friedensschluß einsetzten. Was war dem deutschen Volke an materiellen Gütern geblieben? Durch den unglücklichen Friedensschluß hatte man uns den Strick um die Gurgel gezogen, und man versuchte ihn immer fester zu ziehen. Es hat uns bitter schlecht gegangen. Eine Ar-

beitslosigkeit machte sich breit, die ungezählte Tausende in drückendste Not brachte, da die Inflation doch dem Volke jeden Pfennig genommen hatte, und der Erwerbslose daher auf seine Unterstützung angewiesen war. Gerade unsere Männergesangsvereine wurden sehr hiervon betroffen, und da hätte man meinen sollen es sei aus gewesen mit dem deutschen Männergesang. Gewiß ist nicht zu leugnen, daß in den Zeiten der Ruhrbesatzung dieser und jener Verein den Anforderungen nicht zu widerstehen vermochte. Aber wie war es im allgemeinen? Wir haben trotz aller Nöte und Sorgen von Monat zu Monat einen Aufstieg erlebt. Es war gerade als ob der deutsche Sänger in seiner Not gerade im deutschen Lied seine Zuflucht suchte, und man hat sich oft nicht genug wundern können, welche materiellen Opfer von den Sängern gebracht wurden, um ihren Verein am Leben zu erhalten. Da hat es sich gezeigt, was deutscher Geist vermag. Mochte man uns alles nehmen, die Begeisterung zu unserem geliebten deutschen Lied hat man einem rechten Sänger nicht nehmen können. Und allen Gewalten zum Troste haben in den deutschen Männergesangsvereinen die Lieder erklingen, und haben zu dem deutschen Volke eine gewaltige Sprache geredet. Wenn je, so hat in den zurückliegenden Jahren das deutsche Lied seine Feuerprobe bestanden, und es hat sich gezeigt, daß man dem Deutschen sein deutsches Lied nicht zu nehmen vermag.

Halten wir einmal Umschau in unsere Gegend, so können wir feststellen, daß wir heute eine ganze Reihe stattliche Vereine besitzen. Vereine, die früher kaum ans Tageslicht kamen behaupten jetzt stolz ihren Platz, und es ist keine Seltenheit, daß ein Verein mit 40—50 Sängern auf das Podium tritt, der früher alle Mühe hatte, vielleicht 20 Stimmen zusammen zu trommeln. Auch eine ganze Reihe Neugründungen sind zu verzeichnen. Was allerdings das Wichtige ist: Nicht allein die Quantität, sondern auch die Qualität ist gestiegen. Wir haben Vereine, deren Können auf einer recht hohen Stufe steht, und wenn man bedenkt, wie viele notenunkundige Sänger darunter sind, so kann man sich häufig nicht genug wundern, wie es überhaupt möglich ist, solche Leistungen zu Tage zu bringen.

Zweifelloso haben die Gesang-Wettstreite an dem qualitativen Aufstieg einen nicht geringen Anteil. Es ist schade, daß das Wort „Streit“ sich so sehr eingepreßt hat. Der Streit kommt ohnehin schon oft von selbst genug, und warum soll man die Geister rufen? Wäre der Ausdruck „Wettstreiten Deutscher Männerchöre“ nicht viel schöner? Ueberhaupt ist man ja über das Wettstreiten sehr geteilter Meinung. Es gibt grundsätzliche Gegner solcher Veranstaltungen, und man muß es gestehen, diese Gegner haben in sehr vielen Fällen recht. Jeder Sänger weiß, wie mancherlei Zufälle und tüftliche Geschicke oft im gegebenen Augenblick eine Rolle spielen, sodaß das Resultat nicht immer die Leistungsfähigkeit der Vereine ergibt. Doch müssen wir uns auf der anderen Seite klar darüber sein, daß die Stufe, auf der unsere Vereine heute stehen, zum großen Teil durch die Wettstreite erklimmen worden ist. Die Erfahrung hat gezeigt, daß nie ein solcher Wert auf die Ausarbeitung der Chöre gelegt wird, und zu keiner Zeit ein solcher Schlimm im Verein herrscht, als wenn der Wettstreit vor der Tür steht. Man mag noch so manches Konzertprogramm einstudieren, es fehlt hier und da doch vielleicht ein Z-Punktchen. Und darum muß man bei allen Mißständen die auf den Wettstreiten zu Tage treten doch ein Auge zudrücken, da der Wert auf der anderen Seite zu groß ist. Daher werden die Wettstreite trotz der Gegenströmung sich aber auch nie ausmerzen lassen. So waren im laufenden Jahre in Rheinland und Westfalen immerhin etwa 70 solcher Veranstaltungen, und die Fachzeitschriften zeigen uns heute schon, daß auch im nächsten Jahre kein Mangel daran sein wird.

Trotz dieser gewaltigen Bewegung, die die Sache des Deutschen Männergesanges in den letzten Jahren gemacht hat, finden die Vereine nicht die Unterstützung, die sie verdienen. Es werden zwar auch von behördlicher Seite immer schöne Worte über die Männergesangsvereine als die Träger des deutschen Liedes gesprochen. Selbst unser Reichspräsident von Hindenburg hat vor nicht langer Zeit den Satz geprägt: „Ich wüßte nichts, was ich dem deutschen Liede gleichstellen könnte.“ Und wie oft hat unser Außenminister Stresemann, der selbst lange Jahre aktiver Sänger war, die Bedeutung der Gesangsvereine ins rechte Licht gesetzt. Auch an sonstigen maßgebenden Stellen hat man den Wert unserer Männerchöre längst erkannt und dennoch hat der Notzettel der Vereine unseres ganzen deutschen Vaterlandes bisher wenig genügt. Für Turnen, Spiel und Sport, denen auch ein Sänger ganz gewiß ihre Berechtigung nicht absprechen will, gibt

Turnen und Sport

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger

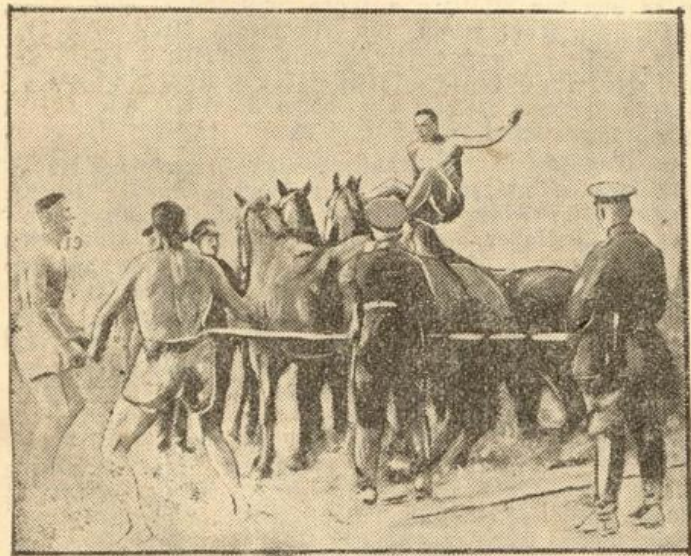
Typische Sportverletzungen.

Die starke Zunahme sportlicher Betätigung nach dem Kriege erstreckt sich auf alle Sportzweige, und alle Schichten der Bevölkerung sind an der Verbreitung sportlicher Übungen beteiligt. Vom medizinischen Standpunkt aus ist die sportliche Ausbildung des Körpers sehr zu begrüßen. Daran können auch die hin und wieder vorkommenden Verletzungen, die besonders von den Sportgegnern ins Treffen geführt werden, nichts ändern. Die Erziehung zu Kraft, Geschick und Geistesgegenwart wiegt die Möglichkeit der Entstehung einer Verletzung auf. Die Besonderheit der Sportverletzungen liegt nun darin, daß die

meisten Unfälle sich immer wieder auf dieselbe Art nach ganz bestimmten Bewegungen oder Geistesanstrengungen ereignen. Auf diese Weise stellen sich sehr häufig Verletzungen ein, die man als typisch für einen bestimmten Sportzweig ansehen kann. Bleiben wir gleich bei einer Sportart, die bei uns in letzter Zeit sehr populär geworden ist, dem Fußballspiel.

Bei einem Fußballmatch tritt ein Spieler mit ganzer Wucht, nachdem ihm der Ball von seinem Gegner „vom Fuße abgenommen“ wurde, diesem in das Schienbein. Das Resultat ist ein Bruch des Schienbeins, eine sehr häufige Verletzung der Fußballer. — Die typischen Verletzungen der Läufer oder Springer sind Abrisse von Muskeln oder Sehnen. Sie entstehen durch übermäßige Anspannung der betreffenden Muskeln oder beim Ausgleiten, wenn im letzten Moment versucht wird, den Körper hochzureißen. Diese Verletzungen haben stets eine sofortige Bewegungsunfähigkeit des betreffenden Beines zur Folge, pflegen

Sprung über Pferde.



Der Sprung über Pferde war schon bei den alten Germanen beliebt und gehört zu den ältesten und beliebtesten Sportarten. Heute wird er beim Militär wieder gepflegt. Das Bild ist bei den Heeresmeisterschaften im Berliner Poststadion aufgenommen.

aber bei sachgemäßer Behandlung in kurzer Zeit gut zu heilen. Alle Arten von Handverletzungen können sich natürlich beim Boxen ereignen, doch ist geradezu typisch die Verrenkung des Daumens, der ja beim Boxen am meisten exponiert ist. Diese Verletzung ist in jedem Boxklub so bekannt, daß meistens der Daumen vom Trainer oder Patienten selbst eingerechnet werden kann. Eine typische Verletzung des Boxers ist auch der Bruch des Nasenbeins, was ja erklärlich ist, wenn man sieht, mit welcher Wucht manche Schläge gegen die Nase geführt werden. So findet man bei manchen Boxern eine eingefallene, platte, sogenannte Sattelnause. Abgesehen von dieser Gefahr ist der Boxer operativ beseitigt, und vom Erweitern der Dämpfung ist ja bekannt, daß er sich eines Tages mit einer nagelneuen, zierlich geschnittenen Nase seinem Filmregisseur vorstellt. Dann ist auch noch das Schwimmen zu erwähnen. Zu den typischen Veränderungen, die besonders bei Dauerschwimmern vorkommen, gehören die Wadenkrämpfe. Während des Krampfes ist die Wadenmuskulatur bretthart und sehr schmerzhaft. Warme Umschläge und Massage bessern diesen Zustand bald. Die Gefahr besteht darin, daß sie den Schwimmer sehr behindern, und so mancher Ertrinkungsstich ist auf diesen Zustand zurückzuführen. Schwimmer, die zu diesen Krämpfen neigen, werden also gut tun, sich nicht zu weit hinauszuwagen. — Alle diese Unfälle können aber vermieden werden, und es wäre ein Unrecht, von einem Sport abzuraten, weil einmal ein Unfall vorkommen kann. Dr. R. L.

„Das junge Deutschland“.

Ein kurzer Gang durch die Ausstellung. Geschlossen tritt in diesem Jahre die deutsche Jugend, vertreten durch fast hundert dem Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände angeschlossene Bünde mit mehr als vier Millionen Jugendlichen, vor die Öffentlichkeit und fordert deren Aufmerksamkeit für die von ihr veranstaltete Ausstellung „Das junge Deutschland“, die vom 12. August bis 25. September im Schloß Bellevue in Berlin stattfindet.

In drei großen Hauptabteilungen baut sich diese Ausstellung auf. Der Eintretende erhält zuerst einen Eindruck von der Lage unserer erwerbstätigen Jugendlichen. Auf Grund des Zahlenmaterials des Statistischen Reichsamts wird ein Überblick über Zahl, Gliederung und Verteilung der Jugend zwischen 14 und 21 Jahren gegeben. Es folgen Darstellungen über die Erwerbs- und Berufsbedingungen der Jugendlichen unter besonderer Berücksichtigung der Lohn-, Arbeitszeit- und Freizeitverhältnisse und anschließend daran — allerdings sehr gedrängt — eine Behandlung der Fragen der Berufsberatung und der Berufsschule.

Zu den wichtigsten Dingen bei der Darstellung der Lebensverhältnisse der Jugendlichen gehört ohne Zweifel die Behandlung der

Wohnungsfrage.

Ein umfangreiches Material ist hier beigebracht worden. Schwieriger war die Beschaffung des Materials für den Gesundheitszustand der Jugendlichen, ein Beweis dafür, daß diese Frage bisher noch viel zu wenig beachtet worden ist. Und doch wird gerade hier die Notwendigkeit einer ausreichenden, täglichen und jährlichen Freizeit besonders deutlich, da der jugendliche Erwerbstätige gesundheitlich ohne ausreichende Zeit für Erholung den Anforderungen des heutigen Wirtschaftsgetriebes nicht gewachsen ist. Neben die gesundheitlichen Schädigungen tritt außerdem die seelisch-sittliche Gefährdung.

Die zweite Abteilung dient fast ausschließlich der Werbung für den Freizeitgedanken.

Dem Besucher dieser Räume wird klar, daß vermehrte Freizeit keineswegs Faulenzen und Bummeln bedeutet, sondern daß sie nur die Voraussetzung ist für die Möglichkeit, den Jugendlichen in seinem körperlichen und geistig-seelischen Wachsen zu fördern. Die Jugendverbände zeigen deshalb, was von ihnen geschaffen worden ist an Einrichtungen und Veranstaltungen, die eine förderliche Verwendung der Freizeit ermöglichen.

Die dritte Abteilung der Ausstellung führt den Namen:

„Zum Kulturwillen der deutschen Jugend“.

In ihr kommt vor allem die Jugendbewegung zu Worte. Ihre Stellung zur Gesellschaft, ausgedrückt durch ihr Bemühen um eine neue Sinngebung des Berufs, der Familie, der Sittlichkeit, des politischen Lebens, ferner ihre Bestrebungen auf dem Gebiete der Musik, der Jugendbühne, des Tanzes, der Literatur, der bildenden Kunst, der Handwerkskultur, des Jugendfestes usw. geben den Stoff für diesen Teil der Ausstellung ab.

Recht gut ist übrigens der architektonische Aufbau der Ausstellung gelungen; das Gepräge der — allerdings etwas kleinen — Räume und deren Ausgestaltung verleiht dem Besucher gleich in richtige Stimmung und geistige Aufnahmebereitschaft. Durch Verklebung der Wände mit hellem Stoff und Einbauten wurde der einfache, strenge Stil erreicht, der dem Charakter der neuen Jugend entspricht und dem inneren und äußeren Aufbau der Ausstellung gemäß ist.

Um das Ausstellungsmaterial möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen, ist vorgesehen, vom Herbst dieses Jahres ab die Ausstellung durch die größeren Städte Deutschlands wandern zu lassen.

Rugbyspiel.

Was unterscheidet Rugby von Fußball? Das Fußballspiel gestattet nur, die Beine zu benutzen, während die Arme ausgeschaltet sind. Rugby hilft diesem Mangel ab, bei Rugby arbeitet der ganze Körper. Bei Rugby genügt aber der Körper, d. h. Kraft, allein nicht, sondern in erster Linie sind Mut, Geistesgegenwart und großes Spielverständnis nötig. Rugby ist ein ausgesprochenes Teamspiel, es muß immer so rasch wie möglich gespielt werden; der Schiedsrichter ist sogar ermächtigt, Strafen zu verhängen, wenn ein Spieler Zeitverlust verursacht.

Rugby gehört außerhalb Englands zu den jüngeren Sportarten. Trotzdem hat es in Deutschland schon eine beachtenswerte Spielfähigkeit erreicht. Mit dem Fußball wird es aller-

Eine Dame springt 1,53 Meter hoch.



Die deutsche Turnerin Fräulein Kotte erzielte die Weltbestleistung im Hochsprung für Damen bei den Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft im Berliner Stadion.

dinge wohl niemals konkurrieren können, ebenso wenig mit Handball. Es ist falsch, Rugby als „rohes“ Spiel zu bezeichnen. Wer Rugby spielen will, muß auf

vornehme Kampfsart

geschult sein, muß trotz Gedränge, Fallen und Fassen in diesem Spiel nur einen Freundschaftskampf erblicken, bei dem sportliche Erziehung Voraussetzung ist. Das Spiel erfordert außerdem ein erhebliches Maß von Intelligenz.

Das Publikum interessiert sich beim Rugby in erster Linie für das sogenannte „Gedränge“. Das Gedränge wird nach

den Regeln bei jedem Fehler distinkt. Die Spieler stellen sich dabei gegenseitig Kopf an Kopf auf und bilden eine Gasse. Der Ball, ein eiförmiger Lederball, wird in die Gasse hineingeworfen, und jede Partei versucht nun, den Ball mit den Füßen herauszubringen. Sonst leistet wie beim Fußballspiel die Stürmerreihe Vorspanndienste, sie gibt den Ball, der mit den Händen getragen oder mit den Füßen gestossen werden darf, den Kombinationspielern (Dreiviertelspielern, Verbindung) ab, die im Lauf und durch Zusammenstoß den Ball ins Malfeld, hinter das Tor zu bringen versuchen. Rugby stellt an alle Spieler höchste Anforderungen zum Durchhalten. Durch Vermeidung „egoistischer“ Spiele, durch ein unbedingtes Sprechverbot werden die Anhänger des Rugbyfußballs zu starker sportlicher Disziplin erzogen.

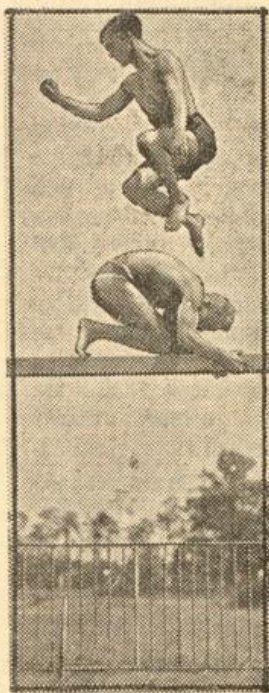
Sport und Sonne.

Die Gefahr des Sonnenbades.

Licht, Luft und Sonne sind zusammen mit Wasser und Bewegung die wichtigsten Lebens- und Gesundheitsfaktoren des Menschen. Von altersher hat man das erkannt und danach gehandelt. Der beste Wegbereiter und Förderer dieser Erfahrung ist neben der Wissenschaft immer der Sport gewesen, er, der uns zurecht führt zur Natur, der der Krankheit Todesfeindschaft angedacht hat.

Sport und Sonne sind innig miteinander befreundet. Licht und Luft sind Kraftquellen jeder Leibesübung. Den ganzen Körper wollen wir der Sonne darbieten, wollen den kräftigenden oder, wenn es sein muß, den

Eine hübsche Geschicklichkeitsübung.



Sprung auf dem 3 Meter hohen Querbaum.

heilenden Einfluß der Sonne, des Lichts auf uns einwirken lassen. Die Wissenschaft, die in der Natur ihren besten Verbündeten sieht, hat sich auf dem Wege der künstlichen Bestrahlung, der Höhen- und Sonnenbäder, bereits einen Erfolg beschafft, wenn Sonne und Licht nicht zur Verfügung stehen. Der Sport wird solche Hilfsmittel vermeiden, er setzt an ihre Stelle die Bewegung in der freien Luft, wenn es an Sonne fehlt.

Die Wirkungen des Sonnenlichts auf unseren Körper sind mannigfacher Natur. Durch die Wärmestrahlung besteht an und für sich zunächst die Gefahr einer Verbrennung der Haut. Der Organismus schützt sich dagegen dadurch, daß er eine größere Menge Blut durch die bestrahlten Körperteile hindurchschickt. Versuche haben ergeben, daß die Durchblutung sechs- bis siebenmal so stark ist wie im normalen Zustand. Blut ist aber der Motor alles Lebens im Körper, die Kräftigung der Haut bzw. der Hautblutgefäße eines der wichtigsten Mittel zur Gesunderhaltung.

Wie bei allem, ist jedoch auch das Sonnenbad gefährlich für den, der es übertreibt. Infolge der erhöhten Durchblutung der Haut und dadurch bedingten erhöhten Herzaktivität müssen sich insbesondere nervöse und herzkrante Menschen vorsichtig verhalten, aber auch gänzlich Gesunde sind leicht der Gefahr ausgesetzt, die Haut zu verbrennen und sich schmerzhafteste Entzündungen zuzuziehen, wenn sie nicht Maß zu halten verstehen. Die beste Gewöhnung und Vorbereitung auf das Sonnenbad wird immer das Luftbad sein, und weil gerade der Sportler gewöhnt ist, sich in der freien Luft mit nacktem Körper zu bewegen, wird er auch vom Sonnenbad den größten Vorteil haben.

Sportliches Allerlei.

Sportgeschwister. Wer hätte nicht schon von Erfolgen auf sportlichem Gebiet gehört, errungen von Brüdern und Schwestern? Das Problem der Vererbung körperlicher Erkränkungen, wie es Leistungen im Sport sind, ist trotz vieler Forschungen immer noch nicht geklärt worden. Fest steht jedenfalls nur, daß sich heute sportliche Begabung sehr oft bei Eltern und Kindern zusammen zeigen. Diese Sportfamilien gibt es überall. In Deutschland trifft man viel auf solche Sportgeschwister. Im Tennis die Geschwister Weichmann (Frau Friedleben), Gebr. Stapenhorst, im Schwimmen Gebr. Rademacher, Gebr. Dahlem, Geschwister Rehborn, im Radsport Gebr. Huchle, von denen der eine, Adolf, nicht mehr unter den Lebenden weilt, Gebr. Solle, Gebr. Kohl, in der Leichtathletik Gebr. Schölke, die drei Gebrüder Meißel, Nürnberg, Gebr. Klugkist; Geschwister Drieling, Geschwister Böding usw. Im Ausland findet man Sportgeschwister sehr oft. In Frankreich die Rennfahrer Gebr. Ledrigo, Belgier Selter, die Belgier Maes, Ranschaert, in Holland van Kempen, in Österreich die Schwimmerinnen Bienenfeldt, die Radsportler Kaleta, die Tennisbrüder Grafen Salm, die Fußballer Kannhäuser, in Schweden die Schwimmer Arne Borg und Alf Borg, in Finnland die bekannten Leichtathleten Gebr. Järvinen. Das ist nur eine kleine, schnell zusammengestellte Liste, die sich beliebig vergrößern ließe. Spricht sie nicht für Vererbung im Sport?

Ein englischer Bischof als Tennismeister. Der Bischof von London ist ein begeisterter Tennisspieler. Auf einer Amerikareise spielte er gegen die besten Leute von U. S. A. Mit Johnston zusammen schlug der geistliche Herr die Kombination Helen Wills-Dr. Hardy, welcher letzterer Präsident des kalifornischen Tennisbundes ist, mit 6:4. In einem gemischten Doppelspiel mit Helen Wills als Partnerin wurde der Bischof von Dr. Hardy-Johnston mit 6:4, 6:2 besiegt. Dann versuchte sich der Seelenhirt in einem Spiel gegen seinen Amtsbruder aus San Franzisko, den er mit 6:0, 6:1 abfertigte.

Spiel und Sport.

Sp. Vierkötter siegreich. Im Wettschwimmen quer durch den Ontariensee ist Vierkötter in 11 Stunden 45 Minuten siegreich geblieben. Zweiter wurde der Franzose Georges Michel mit zwei Meilen Abstand, dritter der Kasifornier Artur Compton mit sechs Meilen Abstand. Zwei Drittel aller Teilnehmer hatten aufgegeben. Eine große Menschenmenge bereite dem Sieger am Ufer einen begeisterten Empfang. Alle Schiffe ließen die Sirenen ertönen.

Sp. Rennen bei Nütt. Bei den letzten Abendradrennen der Berliner Nütt-Arena siegte im Steherrennen vor zahlreichem Besuch der Belgier Thollembeek vor Miquel-Franckreich, Möller-Hannover und dem Berliner Gewanow. Im internationalen 1000-Meter-Fliegerrennen behauptete der Australier Spears die Spitze vor dem jungen Schner.

Sp. Sachsenflug 1927. Mit Rücksicht auf die Transport-schwierigkeiten während der Leipziger Messe war der Termin der zum Sachsenflug zu meldenden Flugzeuge bis Donnerstag vormittag verlängert worden. Obgleich Tag und Nacht in den Hallen eifrig gearbeitet wurde, konnten einige Flugzeuge bis zur festgesetzten Zeit nicht fertiggestellt werden und mußten so ausscheiden. Die endgültige Zahl der am Sachsenflug beteiligten Flugzeuge beträgt 15. Die technische Prüfung gelang den beiden Messerschmidt-Meinflugzeugen, die hierzu nur 11 Minuten benötigten, am besten.

Sp. Die 800-Meter-Läufer in Hannover. Ein 800-Meter-Lauf mit Dr. Pelzer, Böcher, Bollmer, Löwe, Stallard, Brown und vielleicht auch S. Martin am Start steht im Rahmen der internationalen Leichtathletikwettkämpfe in Hannover bevor; sollte er zustande kommen, so würde er eine Sensation bedeuten.

Sp. Houben befreit sich. Die Niederlage des Amerikaners Scholz durch Houben im 100- und 200-Meter-Lauf war die Sensation in Düsseldorf. Houben siegte sicher mit einem Meter Vorsprung in 10,8 bzw. mit 4 Meter Vorsprung in 21,6. Scholz hatte mit 62,47 Meter einen neuen deutschen Rekord im Speerwerfen auf. Preußen-Krefeld gewann die 4x100-Meter-Staffel in 42,2, mußte jedoch die gemischte Staffel Köln 99 überlassen. Auch Dr. Pelzer war in Form.

Sp. Faustball und Schlagball. Die Faustball- und die Schlagballmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde werden am 10. und 11. September in Frankfurt a. M., die der Deutschen Turnerschaft am 18. September in Altpolda ausgetragen.

Sp. Schwerer Unfall Fritz von Opel. Der bekannte Sportmann Fritz von Opel hat mit seinem in Paris siegreichen Rennmotorboot auf dem Main bei Rüsselsheim einen schweren Unfall erlitten. Als er eine neue Steuerkonstruktion für die demnächst stattfindenden italienischen Rennen ausprobierte, überschlug sich das Boot im 70-Kilometer-Tempo und Fritz von Opel kam unter das Kieloblen treibende Boot zu liegen. Hilfsboote konnten den bereits Bewußtlosen retten.

Die Verjüngung der Frau.

Von Frau Dr. Thea Sutoris, Berlin.

Das heutige Leben stellt an jeden einzelnen erhöhte Anforderungen. Die Waffen der Frau: Nymmet und Liebreiz — Vorteile der Jugend — sind dieselben geblieben wie vor tausend Jahren. Aber, wenn wir nun altern? Welche Frau erleidet nicht bei dem Gedanken?

Seitdem nun Steinach und Boronoff die Greise zu Jünglingen machen durch Operationen und Uebertragung von Nymmetdrüsen, haben die (wohlhabenden) Männer ihren Messias gefunden — wir Frauen aber stehen ratlos da. Alle bisherigen Verjüngungsverfahren galten nur für das männliche Geschlecht — abseits stehen wir Frauen.

Während wir unser armes Hirn noch zermartern — denn auch die Schälfur, die Paraffinur, die Schildkrötensalbenkur und anderer Unsinn helfen bestenfalls vorübergehend oder verjagen ganz, — mutet uns wie ein Märchen aus 1001 Nacht die Kunde an von der natürlichen Verjüngungsmethode durch die indische Beerenfrucht Lufutate, von welcher der deutsche Forscher Freiherr von Gager und neuerdings auch namhafte deutsche Gelehrte Fabelhaftes zu berichten wissen. Lufutate wird als Drüsenmittel der Zukunft gerühmt. Lufutate befreit das Blut und den Körper von allen Schlacken. Es wirkt auf die innersekretorische Tätigkeit ein und verursacht auf diese Weise die Ausströmung der Gifte und den nötigen Stoffwechsel. Lufutate bewirkt Ausscheidung aller schäd-

lichen Giftsekrete, auch vom Darm, daß die Schilddrüse wieder freier arbeiten kann.

Allem Anschein nach enthält die Beere vitaminähnliche Stoffe, die genau wie bei den schon bekannten Vitaminen in Reinkultur nicht zu gewinnen sind, aber in der wohltätigen Wirkung auf den Gesamtorganismus ihr Vorhandensein beweisen.

Die Wirkung der Lufutate tritt im Gegensatz zu den oben erwähnten und übrigens meist unerschwinglich teuren „Kuren“ verblüffend schnell ein. Schon wenige Wochen nach dem Verbrauch einer verhältnismäßig kleinen Menge ist eine Nervenerfrischung und Neubelebung, eine wunderbare Verjüngung des ganzen Organismus deutlich zu spüren. Wir Frauen empfinden es besonders dankbar, daß uns durch die Lufutate-Beere ein natürliches Mittel zur Verjüngung in die Hand gegeben ist.

Bermischtes.

— Der elektrische Stuhl. Der elektrische Stuhl, von dem anlässlich der Hinrichtung der Italiener Sacco und Vanzetti so viel die Rede war, ist in Amerika als Hinrichtungsinstrument seit mehr als fünf Jahrzehnten im Gebrauch; es haben ihn aber noch nicht alle Staaten der Union eingeführt, da die Meinungen darüber, ob die elektrische Hinrichtungsart die menschliche ist, noch stark auseinandergehen. Vor wenigen Monaten erst hat ein amerikanischer Arzt öffentlich erklärt, daß die auf dem elektrischen Stuhl hinzurichtenden Verurteilten nicht sofort tot seien, sondern erst später unter dem Messer des sezierenden Arztes oder gar erst im Grabe den Tod fanden. Allerdings kann man mit einiger Sicherheit behaupten, daß bei den Gleichstromspannungen von heute Bewußtlosigkeit des Delinquenten im Bruchteil eines Augenblicks eintritt; ob aber nach Durchleitung des Stromes nicht noch erfolgreiche Wiederbelebungsversuche angestellt werden können, das ist eine andere Frage. Der elektrische Stuhl ist ein Stuhl mit einer starken Rückenlehne, der der Isolierung wegen auf gläsernen Füßen steht. Der Delinquent wird mit dem Kumpf an die Lehne angeschnallt und Arme und Beine werden mit starken Riemen umschlossen. Über den glattrasierten Schädel bekommt der Delinquent eine Metallhaube; ebenso werden die Arme und Beine mit Stromleitungskörpern fest verbunden. Die Verbindung des Körpers mit der Erde wird durch eine besondere Leitung hergestellt. Bei den ersten Hinrichtungen hatte der Strom, der durch den Körper hindurchgeführt wurde, eine Stärke von 1500 Volt. Als sich aber später herausstellte, daß Menschen, die durch Zufall mit elektrischen Hochspannungsleitungen in Berührung kamen, Gleichströme bis zu 1200 Volt aushalten konnten, hat man bei den Hinrichtungen die Spannung bedeutend erhöht.

— Auch der Zarewitsch wird lebendig gesagt. Nachdem sämtliche ermordeten Zarentöchter angeblich nacheinander wieder aufgelegt sind, wird jetzt auch das Wiedererscheinen des ermordeten Zarewitschs gemeldet, und zwar soll er nicht weit von uns: in dem einst deutsch gewesenen Bromberg leben. Man hielt ihn bekanntlich für erschossen, aber nach den jetzt verbreiteten Erzählungen wurde seinerzeit an seiner Stelle der Sohn des Koches Iwanow, der ihm sehr ähnlich sah, hingerichtet, während der wirkliche Zarewitsch unter dem Schutze eines Kosaken ein deutsches Gefangenlager in Sibirien erreichte, wo man ihn, da er der deutschen Sprache mächtig war, für einen Deutschen hielt. Später kam er nach Magdeburg, ging von dort nach Polen, wurde von einem Geislichen erzogen und wohnt jetzt bei einer russischen Familie. Die Adresse in Bromberg wird leider nicht angegeben. Nebenbei bemerkt: das alles steht nicht etwa in einem neuen Kollortageroman, sondern im Pariser „Matin“, der ausdrücklich versichert, seine Zarewitsch-Sensation sei keine Sauregurkenzeite.

— Wer braucht eine Guillotine? In Paris wird man in den nächsten Tagen bei einer öffentlichen Versteigerung eine richtiggebende Guillotine kaufen können. Die Kopfungsmaschine, die gegen Verwahrung an den Mann gebracht werden soll, stammt aus der Privatsammlung eines alten Aristokraten und soll während der Französischen Revolution auf dem Marktplatz der Stadt Dijon

ihre Arbeit getan haben. Mit 10 000 Frank wird die Dijoner Guillotine ausbezogen, aber die Kaufstüben befürchten, daß die Regierung noch im letzten Augenblick den Verkauf untersagen könnte, wie sie das in einem ähnlichen Falle schon früher einmal gemacht hat. Immerhin wäre es interessant, wenn die Versteigerung diesmal statifände, damit man sähe, wenn etwas an einer Guillotine gelegen ist.

— 10 000 Dollar Rückporto. Lindberghs Sekretär veröffentlicht eine Auslese der an Lindbergh ergangenen Angebote. Darunter befindet sich ein Angebot von einer Million Dollar für den Fall, daß Lindbergh eine Aufnahme seiner Heiratszeremonien gestatten wolle. Die Brautwahl, heißt es, würde Lindbergh nicht schwerfallen, da unter den 3½ Millionen der an ihn ergangenen Briefe und 100 000 Telegramme mehrere tausend Heiratsangebote sich befänden. Sollte Lindbergh jedoch die Einsamkeit vorziehen, so stehen ihm drei kuriose Einladungen, den Mond mit einem Raufenflugzeug zu erreichen, zur Verfügung. Die an Lindbergh gerichtete Post wird als die umfangreichste bezeichnet, die jemals eine einzelne Person in der Welt erhalten haben dürfte. Außer 5000 Gedichten enthält sie 10 000 Dollar an beigefügten Rückporto. 14 000 Personen sandten Geschenkpakete. Unter den Briefschreibern überwiegen die Frauen und Mädchen. Lindbergh beantwortete einige tausend Briefe handschriftlich und ließ den Rest in den Baviertorb wandern.

— Der Sommermethusalem. Jeden Sommer wird der „älteste Mensch der Welt“ vorgeführt. Er hat die Sechshlange, die nicht mehr zuträglich genug ist, ersetzt und lebt meist in sehr östlichen Gegenden. Im vorigen Jahre war es, wenn wir uns recht erinnern, ein Türke, der den Methusalem zu spielen hatte; jetzt hat ein in Sowjetrußland lebender Pole die dankbare Rolle übernommen. Dieser Jubelgreis ist rund 146 Jahre alt und heißt Tschakowski. Er lebt an der Küste des Schwarzen Meeres, in der Nähe von Batum, und läßt sich von den Journalisten beschreiben und photographieren. Der alte Herr ist noch recht rüstig und kann noch gut sehen und hören; nur das Sprechen fällt ihm ein bißchen schwer. Das bemerkenswerteste an dem alten Tschakowski ist, daß er viermal geheiratet hat, das erstemal, als er 24 Jahre alt war, das viertemal als Neunzigjähriger. Die Braut Nr. 4 war aber nicht viel älter als die erste Frau: sie zählte kaum 20 Jahre, als Tschakowski sie heimführte. Nicht weniger als fünf Kinder hatte er noch mit ihr; das jüngste dieser Kinder, ein hübsches Fräulein, ist erst 21 Jahre alt. Alles dieses wird von den Blättern mit großem Ernst erzählt, aber man wird trotzdem gut tun, ein wenig misstrauisch zu sein. Es mag bemerkt sein, daß in Ländern mit ordentlich geführten Geburtsregistern bisher noch nie ein Mensch festgelegt wurde, der ein höheres Alter als etwa 109 Jahre erreicht hat.

— Englische Kinder „dichten“. Der Herausgeber einer englischen Kinderzeitschrift hat kürzlich unter seinen kleinen Lesern einen Wettbewerb im Dichten eröffnet und für den Verfasser des besten „Originalgedichtes“ einen Preis ausgesetzt. In der begründeten Besorgnis, daß er nicht richtig verstanden werden könnte, suchte er in den „Richtlinien“ für den Wettbewerb die Bedeutung des Wortes „Original“ gründlich zu erklären, indem er den Kindern eindringlich zu Gemüt führte, daß die Verse von ihnen selbst gedichtet sein müßten. Trotzdem waren die Antworten und Einsendungen, die er erhielt, nicht besonders erfreulich, indem sie darboten, daß die Kinder, selbst die intelligenteren unter ihnen, die Sprache der Erwachsenen doch nicht ganz verstehen. „Ich liege mit Masern im Bett“, schrieb eine junge Dichterin, „habe aber trotzdem dieses schöne Gedicht verfaßt.“ Und dann folgte das bei uns nicht ganz unbekannte Gedicht vom „Lämmchen“ („Ein kleines Lämmchen, weiß wie Schnee“), natürlich auf englisch! „Mir macht das Verfeschreiben großen Spaß“, hieß es in dem Briefe eines kleinen Jungen, „und ich schide Ihnen ein kleines Gedicht, das ich gemacht habe.“ Und der neunjährige „Dichter“ schrieb wörtlich die erste Strophe eines der bekanntesten Gedichte von Matthew Arnold nieder. Neben solchen und ähnlichen Plagiaten liefen „Dichtwerke“ ein, in denen bekannte Verse mit mehr oder minder persönlichen Meinungsäußerungen gemischt waren.



Erfolg eines 76-jährigen mit Lufutate

Ich stehe im 76. Jahr. Mit dem Fusswerk geht es bei mir sehr schlecht. Ich wollte aber zur Bannerübergabe beim 18. deutschen Bundesschiessen München nicht fehlen, aber der Gehversuch glückte mir nicht. Ich nahm deshalb Lufutate. Nach 6-tägigem Gebrauch erfolgte eine geradezu unglaubliche Besserung! Nach der 2. Woche konnte ich den Weg von der Franz-Josef-Strasse bis an die Feldherrn-Halle, also reichlich 1600 Meter, in 25 Minuten zurücklegen, ohne mich auf den Stock zu stützen. Vor 14 Tagen brauchte ich für diese Strecke 50 Minuten, aber mit Stock. — Der unerwartet grosse Erfolg mit Lufutate hat auch meine Willenskraft, die Lebensenergie und den Humor ganz bedeutsam gehoben. Von Lufutate lasse ich nicht mehr.

Was ist Lufutate?

Eine in Indien heimische Beerenfrucht, die wegen ihrer besonderen Verjüngungseigenschaften soeben auch in Deutschland Aufsehen erregt. Die Hauptwirkung der Lufutate liegt in der Befreiung, Entgiftung, Stärkung und Verjüngung der Drüsen und in der daraus folgenden Stärkung des gesamten Organismus.

Die Medizin steht nicht mehr weit von der Erkenntnis, daß alle Krankheiten im Grunde nur Erkrankungen der Drüsen sind, (Schilddrüsen, Keimdrüsen, Pankreas, Nebennieren, Bauchspeicheldrüse, etc.) Die Drüsen sind verantwortlich für Jugend oder Alter, für Gesundheit oder Krankheit, für Altersschwäche oder Lebenskraft. Es ist erstaunlich, welche Veränderung im Menschen durch die Verbesserung der Drüsen hervorgerufen werden kann.

Lufutate kann als das Drüsenmittel der Zukunft bezeichnet werden. Es entspricht einem ~~unverwundlichen~~ Be-

dürfnis, wie Erfolge und Nachfrage beweisen. Ein großes dankbares Publikum empfiehlt Lufutate von Mund zu Mund. Wir haben in Lufutate ein wahrhaftes natürliches Verjüngungsmittel, welches als einfache Vor- oder Nachspeise, als Brotaufstrich oder Beerenstrich, in den nachstehenden Formen verwendet wird. Man wählt je nach Geschmack oder wechself:

1. Lufutate-Gelee-Früchte, die süße Geschmacksform Mk. 3.60
2. Lufutate-Bouillonwürfel für den, der „süß“ nicht mag, sowie für Korpulente und Diabetiker . Mk. 3.60
3. Lufutate-Mark, Marmelade als Brotaufstrich etc. . . Mk. 3.60
4. Lufutate-Beerenstrich, (mit indischem Rohrzucker) . . Mk. 2.60
5. Lufutate-Mark konzentriert, (Loku-ta-ta India original Hüller) Mk. 8.—

In allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern erhältlich.

Literatur durch die Fabrik:

Wilhelm Hüller, Nahrungsmittel-Werke, Hannover, zugleich Hersteller der Brotella-Darm-Diät nach Prof. Dr. Gewede.

Kaufen Sie

Ihre Tapeten bei mir

Weil meine riesige Auswahl mit besonderer Sorgfalt aus den Erzeugnissen von fünfzehn großen Tapetenfabriken zusammengestellt ist

Weil ich infolge meines großen Bedarfs außergewöhnliche Einkaufsvorteile genieße.

Weil ich nur gegen Barzahlung verkaufe und dadurch bedeutend billiger sein kann.

Weil Sie Geld sparen.

— Ueberzeugen Sie sich bitte durch —
zwanglose Besichtigung.

TAPETENHAUS „HANSA“

Inhaber Max Müller

Lüdenscheid, Knapperstraße

8 Minuten vom Bahnhof.

Auswärtige Käufer erhalten bei Vorzeigung dieses Inserates
Fahrtentschädigung bis zu 10 Prozent des Kaufbetrages.

Ich an Ihrer Stelle würde folgendes tun:
Bevor mir ein anderer zuvorkommt sofort die

Vertretung

unserer weltbekannten Heilkräuter-Tees und sonstiger Heilmittel übernehmen, um dadurch eine Verdienstmöglichkeit von monatlich RM. 700.— und mehr ohne Risiko zu haben.

Apotheker A. Kerndl, Chemisch-pharmazeutische G.m.b.H.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 28.



Strauss & Schiff Nachf.
Lüdenscheid



Beizen von
Santgetreide
mit Trockenbeize
„Zillantin“
übernimmt
Ernst Schmidt, Aufschlag
Lieferung von Maß- und
Trockenbeize zu Original-
preisen.

**Hühnerdraht, Gartendraht,
Zaundraht, Stacheldraht,
Garten- u. Feldgeräte,
Waschmaschinen, Wringmaschinen und
Waschküchenöfen, Milchkannen etc.**
kaufen Sie billig und gut bei
E. Bickenbach, Lüdenscheid i. W.
Knapperstr. 8-12, Telefon 364.
Preise auf Anfrage.

Buch- und Kunstdruckerei Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Buchdruckarbeiten jeder Art für
Vereine, Behörden, Industrie u. Private
in ein- und mehrfarbigem Druck.

Im Verlage:

Halverscher Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepe-
Gebiet. — Erfolgreichstes Inserations-
organ. — Beliebtestes Blatt des Amts-
bezirks Halver und seiner Umgebung.
Beste und weitverbreiteste Tageszeitung.

Bezugspreis monatlich 1.30 RM. ohne Bestellgeld.

Inserieren bringt Gewinn!

Der Anzug fabelhaft kleidsam

wie nach Maß gefertigt, von tragfähigster Qualität
und allerbesten Innenausstattung, befindet sich

In unserer Auswahl!

Mit diesen Billigkeitsangeboten behauptet unser
Haus seine führende Stellung

Herren-Anzüge gute Verarbeitung in hell und dunkel karr. Stoffen	24.-	37.-	49.-
Herren-Anzüge moderne Formen, ein- u zweireihig, gute Qualität	59.-	68.-	79.-
Herren-Anzüge in besonders guten Aus- führungen	89.-	96.-	110.-
Herren-Anzüge neue Modelle, Ersatz für Maßanzüge	98.-	114.-	128.-
Herren-Sport-Anzüge z. T. mit 2 Hosen, in Cord Gabardine oder Buxkin	29.-	49.-	69.-

Gehr. Alsberg, Lüdenscheid



Mehrmonatlichen Kredit

trotz billiger Preise, enormer Auswahl und bester Verarbeitung biete ich Ihnen beim Einkauf von
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Besonders günstige Kaufgelegenheit für sämtliche

Manufakturwaren.

—> Fahrtvergütung für Auswärtige. <—

Gärtner

Mittelstraße 17 - 1. Etage

Hagen i. W.

Niemeyer's Möbelertrieb

Günstigste Einkaufsquelle für Qualitätsmöbel

wie: Küchen

Schlafzimmer

Speisezimmer

Herrenzimmer

Einzelmöbel

Polstermöbel

Markt 14

Hagen

Markt 14

☎ Ruf 26 789 ☎

Zahlungserleichterung.

Lieferung frei Haus auch nach auswärts.

Hotel Berliner Hof Kierspe

Besitzer: Fritz Kubbier. Fernruf 249 Meinerzh.

Haus für Sommerfrischler,
Vereine und Touristen.

Zentralheizung, fließendes Wasser, schattiger
staubfreier Garten. — Säle mit Piano.
Vereinslokal mehrerer Vereine.

Auto-Garage und Stallung für Pferde.

Der Kauf von Rauchwaren ist Vertrauenssache!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
**Zigarren, Zigaretten
und Tabaken**
in anerkannt erstkl. Qualitäten.

Ferner empfehle:

Kanarienvogel, Vogelbauer
sowie sämtl. Zuchtmaterialien.

Fritz Abel,
Kierspe.

Betzer's Optisches Institut

Fachm. Leitung: Dipl.-Optiker W. Betzer.

Sorgfältige Augen-Untersuchung.

Richtige Gläserbestimmung

auf wissenschaftlicher Grundlage.

Augengläser, Brillen und Kneifer

in nur 1a Qualität.

Lüdenscheid - Wilhelmstraße 49

Danksagung.

Jedem, der an
**Rheumatismus,
Ischias oder Gicht**

leidet, teile ich gern
kostenfrei mit,
was mich schnell und
billig kurierte. 10 Pfg.
für Rückporto erwünscht.

Gust. Parschat
Schleusenmstr.
Oranienburg, Lehnitzier-
Schleuse 181.

Empfehle zur Herbstdüngung

Thomasmehl
Kainit

Kalifalz 40%

Ammoniak-Super-

phosphat 9x9

Amm.-Superph. 7x9

" " 5x10

Knochenmehl

Schwefel-Ammoniak

Düngelkalk usw.

E. Zimmermann,

Dhl. Bez. Köln

Tel.: 11 Amt Rönshof.

Citronenmoß u.

Apfelsinenmoß

Frau A. M. Fedrig. & Sausberg.

Halver Hochstraße 4.



M.-G.-V. „Arion“

Vorth b. Grünenbaum

Gesang-Wettstreit

am Samstag, den 17. und
Sonntag, den 18. Septbr.

Beteiligung
von 28 Männerchören
und Quartetten.

Festfolge:

Samstag, d. 17. Sept. abends 7 1/2 Uhr
im Hotel Cramer, Kierspe-Bhf.
Kommers mit Wetsingen der Quar-
tettklasse.

Sonntag, d. 18. Sept. mittags 1 1/2 Uhr
in der Festhalle des Berliner Hofs
Kierspe: Wetsingen der Vereine.

Geschäftsübernahme.

Ich übernehme mit dem heutigen
Tage das

Buzgeschäft

von Frau Hedwig Kästner
und empfehle mich den geehrten Be-
wohnern von Schalksmühle und
Umgeg. in Neuauferfertigungen von
▼ Hüten und Pelzen. ▼

Emmi Jung :: Schalksmühle,
Mühlenstraße 7.